

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementspreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Wohlblasses 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Geisersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für ausdauernde Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großölsa, Obernaundorf, Gainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lüban, Vorlas, Sprechtrig etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 145. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Donnerstag, den 8. Dezember 1910. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtgemeinderat von den **anfassigen** Stadtverordneten die Herren Wirtschaftsbefitzer Richard Geißler und Klempnermeister Paul Kötter aus, während Herr Polizeimeister Ernst Engel im Laufe des Jahres durch Tod ausgeschieden ist.

Von den **unaussigen** Stadtverordneten scheidet Herr Ortskrankenkassenkontrolleur Max Fischer aus.

Zum Zwecke der hiernach nötigen Ergänzung des Stadtgemeinderates ist für die Wahl der **drei aussigen** Stadtverordneten

Mittwoch, der 14. Dezember d. J.

nachmittags von 3¹/₂ bis 7¹/₂ Uhr

und für die Wahl eines **unaussigen** Stadtverordneten

Donnerstag, der 15. Dezember d. J.

nachmittags von 3¹/₂ bis 7¹/₂ Uhr

anberaumt worden.

Erfahrmänner werden nach den Bestimmungen des neuen Ortsstatutes **nicht** gewählt.

Es haben also die hiesigen stimmberechtigten **aussigen** Bürger ihre Stimmzettel, auf welchen **drei aussige** wählbare Bürger zu verzeichnen sind, am 14. Dezember von 3¹/₂ bis 7¹/₂ Uhr nachmittags und die stimmberechtigten **unaussigen** Bürger ihre Stimmzettel, auf welchen ein **unaussiger** wählbarer Bürger zu verzeichnen ist, am 15. Dezember von 3¹/₂ bis 7¹/₂ Uhr nachmittags im Wahllokal im **Rathaus** hierseits, **eine Treppe, persönlich** abzugeben.

Die zu Wählenden sind so zu bezeichnen, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt.

Zur Klasse der **aussigen** gehören auch diejenigen Bürger, deren Ehefrauen in Rabenau ein Wohnhaus besitzen, sofern sie mit derselben in häuslicher Gemeinschaft leben.

Bei den Wahlen entscheidet die einfache Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit das Los.

Rabenau, am 4. Dezember 1910.

Der Stadtgemeinderat.

Wittig, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 7. Dezember 1910.

An den letzten 2 Sonntagen vor Weihnachten, sowie an den Weihnachtstagen entsaffelt sich erfahrungsgemäß ein reger Verkehr von den Dellschaften an der Rippsdorfer-Gainsberger Linie nach Dresden. Die Staatsbahnverwaltung wird zur Erleichterung des Verkehrs am 11., 18., 25. und 28. Dezember den im öffentlichen Fahrplan nur an Werktagen vorgesehenen Personenzug vom 7.45 von Rippsdorf nach Gainsberg (Anf. 9.04) in Richte fügen. Dieser Zug besteht in Gainsberg sofortigen Anschluß nach Dresden Hbf. (Anf. 9.34 vorm.). Um eine zeitigere Rückfahrtsgelegenheit als abends 11.43 von Gainsberg nach Rippsdorf zu bieten, wird an den vorgenannten Tagen und dann noch am 27. Dezember zum Anschluß an den abends 9.21 Uhr von Dresden Hbf. abgehenden Charandter Vorortzug ein Sonderzug von Gainsberg 9.53 abends abgefertigt, welcher auf allen Unterwegsstationen halten und abends 11.25 Uhr in Rippsdorf ein treffen wird. Am 27. Dezember wird ferner im Anschluß an den 6.50 Uhr abends in Rippsdorf abgehenden und 7.45 Uhr in Dippoldiswalde eintrifftenden Personenzug ein Sonderzug von Dippoldiswalde (Abf. 8.04 Uhr abends) mit Halten an den Unterwegsstationen bis Rabenau (Anf. 8.39 Uhr abends) geführt, wo er Anschluß an den 8.47 Uhr nach Gainsberg abgehenden Personenzug findet. Sämtliche Züge fahren 2. und 3. Wagenklasse und sind auf gewöhnliche Fahrkarten benutzbar.

Am Mittwoch vormittag wurde die typhuskranke 17 Jahre alte Milda Desterreich hier nach dem Friedrichstädter Krankenhaus überführt. Die bereits im Krankenhaus befindlichen Typhuskranken sollen sich alle außer Gefahr befinden.

In Großölsa wurden am 1. d. Mts. 66 Pferde, 416 Rinder, 282 Schweine und 21 Ziegen — in Kleinölsa 12 Pferde, 105 Rinder, 85 Schweine und 3 Ziegen gezählt. — Im Stalle des Freigutes Kleinölsa wurde am Mittwoch früh eine Kuh verendet vorgefunden. Es wurde Milzbrand festgestellt.

In Sprechtrig zählte man 284 Einwohner gegen 250 im Jahre 1905, in Somsdorf 1160 (1145), in Wilmisdorf 857 (851), Wendischcarsdorf 321 (332), Charand 3145 gegen 2967 im Jahre 1905.

In Dippoldiswalde zählte man am 1. Dezemv. ds. Jrs. 4255 Einwohner, 2125 männliche und 2130 weibliche. Im Jahre 1905 wurden 3842 Personen gezählt. — In Vorlas zählte man 539 (1905 533) Einwohner, 2 d. Ers-

dorf 355 (322), Börschen 418 (409), Händendorf 1320 (1178), Niederölslich 3404 (3521), Duchren 416 (435), Rypien 859 (863), Rappendorf 810 (749) Einwohner.

In der Spinnerei in Cosmannsdorf ereignete sich Sonnabend nachmittag ein Unglücksfall. Der Fabrikarbeiter Jost geriet ins Getriebe, wobei ihm der rechte Arm zermalmt wurde. — Bei der Gemeinderatswahl in Cosmannsdorf wurden gewählt als Ausschussmitglied der 1. Klasse der Aussigen Fleischbeschauer Schlegel mit 22 Stimmen, als Ausschussmitglied der 2. Klasse der Aussigen Johannstädter Hüttig mit 15 Stimmen. Als Naussiger wurde Drechsler Klappmann mit 121 Stimmen gewählt.

Beim Heben eines Neubaus in der Kalliope N.-S. (früher Böhm.) in Dippoldiswalde ist der Zimmermann Köhler aus Rappendorf von einem Innengerüst, wo er Balken hinaufgeschoben hat, durch einen Fehltritt ca. sechs Meter hoch herabgestürzt. Bei dem Sturze ist er auf einen eisernen Träger im Partee aufgeschlagen und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er anderen tags im Krankenhaus gestorben ist.

Stadtrat Jehne in Dippoldiswalde wurde als Mitglied der Bezirkswahlversammlung auf die nächsten sechs Jahre von den Rät. Kollegen gewählt. Bürgermeister a. D. Voigt hatte eine Wiederwahl abgelehnt.

Wegen Verdrachts der Kindeswaise, die sie auch bereits eingekanden haben soll, wurde am Donnerstag die ledige Schokoladenfabrikarbeiterin S. aus Raupisch in Haft genommen. Der Fall liegt über ein Jahr zurück und ereignete sich in Wilsb. bei Büblau.

Der fleißig verfolgte Gelegenheitsarbeiter Bernhardt, gebürtig aus Wilmisdorf, wurde durch die Gewandmache fsgenommen und dem Amtsgericht Dippoldiswalde zugeführt.

Rünstigen Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienste findet in der Kirche zu Somsdorf die vorgeschriebene Kirchenw.-Standesergänzungswahl statt. Es scheiden aus: in Somsdorf die Herren Gutsbesitzer Kriebis, Schmiedemeister Eshold und Sattlermeister Rehner, in Cosmannsdorf die Herren Kunstgärtner Wild und Prokurist Donath und in Lüban Herr Gutsbesitzer Schneider. Die Ausschreitenden sind wieder wählbar.

Das Verfahren gegen den Musiker Kunst aus Pottschappel, der unter dem Verdacht ständiger Verschlingungen verhaftet worden war, ist eingestellt und derselbe aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Eine Wirtschaftlerin, die er entlassen hat, soll ihn aus Rache beschuldigt haben.

Verstorben ist in Wilsdruff im 63. Lebensjahre der Postmeister Robert Vogel. Seit 1898 stand er dem dortigen Postamt vor. — In Wilsdruff beging der Drechslermeister Hofmann das 50 jährige Bürgerjubiläum.

Im May'schen Geschäftshaus in Deuben brach durch in Brand geratenen Ruß einer Esse in den Parteeisolationen Feuer aus, das aber durch energisches Eingreifen der Hausbewohner und des Personals rasch unterdrückt wurde, so daß die herbeigekommenen Feuerwehren von Deuben, der Hofstadtfabrik Döhlten und der Papierfabrik Gainsberg nicht mehr eingreifen brauchten. Der an Waren entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Geschäftsbetrieb hat keinerlei Unterbrechung erlitten.

Im Konzertsaal „Zoologischer Garten“ in Dresden versammelten sich am Montag vormittag die Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen des Bezirkes Dresden 2, um an der amtlichen Hauptkonferenz, der ersten unter dem neuen Leiter des Bezirkes, Herrn Bezirkschulinspektor Schulrat Bang, teilzunehmen. Außer den zum Besuche der Konferenz verpflichteten Lehrern hatte sich eine große Anzahl Ehrengäste eingefunden. Unter ihnen auch der Leiter des sächsischen Volksschulwesens im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Herr Geheimrat Dr. Kühn, Amtshauptmann Dr. Streit, die Herren Seminar Direktoren Schulräte Gütlich, Knapel, Weyer, die Schulräte bez. Oberschulräte Bohmann, Pargel, Winkler, Kühne u. a. m., auch eine größere Anzahl der Herren Schulleitenden und Mitglieder verschiedener Schulverbände waren als Ehrengäste anwesend. Herr Schulrat Bang hielt eine größere Eröffnungsansprache, in der er seine persönliche Berufsauffassung erläuterte und sich als einen Freund des Fortschritts, aber auch voller Ehrerbietung dem historisch Gewordenen gegenüber bekannte. Er gedachte der großen Verdienste seiner Vorgänger im Amte, des Herrn Oberschulrat Fink und der schon abgesehenen Herren Schulräte Dr. Gütlich und Dr. Hahn. Seinem Nachfolg. Umblick und Ausblick legte der Herr Schulrat das Wort Augustins zu Grunde: Im Notwendigen Einheit, im Zweifelhaften Freiheit, in allem die Liebe. Mit größter Spannung lauschten die Hörer den Worten des Redners, die aus einem Herzen, erfüllt von höchster Begeisterung für das Lehramt quellen, die Versammlung in eine ergreifende Beife-

stimmung versetzte, so daß kein äußeres Zeichen des Beifalls diese Stimmung zu über wagte. Den Hauptvortrag hielt Herr Schuldirektor Dr. Böhmig aus Coschitz. Ein aus Mitgliedern der Zweigkonferenz Plauenscher Grund gebildeter Männerchor unter Leitung des Herrn Kirchschullehrer Lorenz Deuben schlug durch den vorzüglichen Vortrag des Hymnus „Die Ehre Gottes in der Natur“ von Bachhoben in geeigneter Weise die Brücke zum zweiten Vortrage. Nach einigen amtlichen Mitteilungen, bei denen auch der im letzten Jahre heimgegangenen Lehrer besonders gedacht wurde, schloß die überaus anregende Konferenz. — An dem gemeinsamen einfachen, aber völlig befriedigenden Mittagmahle nahm eine sehr große Zahl der Konferenzbesucher teil. Nachmittags folgte ein gemächliches Beisammensein, bei welchem Frau Musik zu ihrem vollen Rechte kam. Hierbei teilten sich die Herren Kantor Siefert, Falch, Schröder, Teppe, und Wolf, welche instrumentale Gaben boten, und die Herren Waltherr, Sobid, Jensen Lange, Koad, Tiede, Klaus und Teppe (Konf. Charand) einerseits, Holzer, Wegel, Bögel, Lorenz u. Wellmann (Pädag. Verein Pl. Grund) andererseits, welche prächtige Gesänge ausführten, in den reichen Beifall.

Kleine Notizen. — In Bärenstein wurde der 18 jährige Sohn des Gemeindefeldes Kühnel aus Wipert als Leiche mit vollständig abgetrenntem Kopfe auf dem Bahngleis aufgefunden. Ob Selbstmord oder Unglück vorliegt, ist noch nicht festgestellt. — Beim Bahnhof Obergruna-Diebsstein stürzte sich abends ein Mann mit dem Ausruf: „Lebt wohl, lebt wohl!“ in die hochgehenden Fluten der Mulde. Einige in der Nähe beschäftigte Arbeiter waren ihm gern zu Hilfe gekommen, aber die herrschende Finsternis machte eine Rettung unmöglich.

Infolge unglücklicher Liebe hat sich in Raschau die 19 jährige Tochter einer ehrbaren Familie im Rittergutsteiche ertränkt. — Die 53 Jahre alte Ehefrau des Webers Kantenschläger in Plauen stürzte, als sie mit einer Lampe und einem Topf in der Hand die Treppe hinabstieg, infolge eines Schwindelanfalles kopfüber die Treppe hinab und erlitt einen Schädelbruch, der bald darauf den Tod herbeiführte. — Justizrat Winkler in Leipzig, einer der angesehensten Bürger der Stadt, wurde in seinem Bureau erschossen aufgefunden. Ueber die Ursache der Tat ist nichts bekannt geworden.

Der Bürgermeister von Buchholz hat eine Flugschrift vertellen lassen, in der er den städtischen Kollegen vorweist, mit Leichtigkeit Hunderttausende für abfällige kritisierte Projekte ausgegeben und sich des Gernegroßspiels hingeeben zu haben.

Für die Gemeinde Scheibenberg und Oberschleife soll in Scheibenberg ein Gemeindehaus für Missionszwecke mit einem Aufwand von 23 000 Mark errichtet werden.

Ein verberendes Schadenfeuer brach in der Bayerischen Zinnfabrik in Chemnitz aus und richtete bedeutenden Schaden an. Ein Teil des Dachstuhl und der Buchbinderei wurden zerstört. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

Einer verhängnisvollen Verwechslung zweier Medikamente fiel der Provisor der Apotheke in Gainschen zum Opfer. Er führte gewohnheitsmäßig verschiedene Arzneimittel gegen Kopfschmerzen, Kopfschmerz, Zahnschmerz usw. bei sich. Am vergangenen Freitag abend gegen 10 Uhr wollte er in einem öffentlichen Lokale ein Antipyrinpulver zu sich nehmen, sah aber statt dessen Kofalin. Er wurde zwar sofort seines Irrtums gewahr; ehe aber die von ihm selbst verlangten wirksamen Gegenmittel angewandt werden konnten, erlag er der tödlichen Wirkung des Gistes. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt.

Dresden. An der Haltestelle Ecke Chemnitz und Jellischstraße fiel ein auf die Straßenbahn wartender alter Herr plötzlich zu Boden und war sofort tot. In ihm wurde der Holzhändler Steglich aus Sohland a. d. Spree erkannt. Ein Herzschlag hatte sein Leben beendet. — In Friedrichstadt erhängte sich ein Glasmacher aus Lebensüberdruß.

Trotz des heftigen Windes unternahm am Montag in Dresden der Ingenieur Reichelt auf dem Feller mit seinem Aeroplan Flugversuche. Der Apparat wurde hierbei von einem heftigen Windstoße umhergeschleudert und schwer beschädigt. Reichelt erlitt leichte Verletzungen.

Aus Furcht vor Strafe wegen einer von ihm begangenen Unterschlagung, die er sich als Offiziersburche hatte zuschulden kommen lassen, machte am Montag ein Pionier von der 1. Kompanie des 12. Pionierbataillons in einem Hintergebäude eines Grundstücks der Glasbatter Straße in Dresden, wo seine Eltern wohnen, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Kirchennachricht von Rabenau.

Freitag, den 9. Dezember nachmittags 6 Uhr Beichte u. Feiertag des heil. Abendmahls.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Elsa Vogel, Deuben, bei.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte das Gesetz über die Reichsbesteuerung in erster Lesung, es soll am 1. April in Kraft treten. Die Vorlage lehnt für das Reich jede persönliche und gewerbliche Steuer ab, dagegen kann es zu Realsteuern (bringlichen Abgaben) herangezogen werden. Zu indirekten Verbrauchsabgaben kann das Reich nicht herangezogen werden, mit Ausnahme der kommunalen Besteuerung von Malz und Bier.

Dem Reichstage gingen die allgemeine Rechnung nebst Nachweis der Etatüberschreitungen und die außeretatmäßigen Ausgaben für 1909 zu. Die vorausgeschickte Denkschrift besagt, in Voraussetzung des Einverständnisses der gesetzgebenden Körperschaften soll künftig von einer besonderen Aufstellung der allgemeinen Rechnung und deren Vorlage abgesehen und diese mit der Vorlage der Haushaltsübersicht unter Vorbehalt einer nachträglichen Aufbringung der erforderlichen Bescheinigungen und Bemerkungen der Kontrollbehörden als gelegt betrachtet werden. Die Gesamtsumme der Etatüberschreitungen und die außerordentlichen Ausgaben für 1909 betragen 37 344 049 Mk., die eigentlichen Verwaltungsüberschreitungen jedoch 18 048 8630 Mark, gleich einhalb Prozent von dem Gesamtsoll.

Die Weihnachtsserien des Reichstages werden am 15. Dezember ihren Anfang nehmen und bis zum 9. Januar dauern. Die erste Sitzung des Reichstags im neuen Jahr wird am 10. Januar stattfinden.

Amerika.

In den latino-amerikanischen Republiken herrscht jetzt wieder Ruhe und Ordnung. Nachdem es zuerst der Regierung von Mexiko gelungen war, die aufrührerische Bewegung, mit der manche Meldung vergeblich Sensation zu machen versucht hatte, im Keime zu ersticken, hat auch die Regierung von Brasilien die Meuterei auf den Kriegsschiffen im Hafen von Rio de Janeiro unterdrückt. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese Angelegenheit einen höchst ernsten Charakter angenommen hatte, denn mit den beiden brasilianischen Dreadnoughts, die sich in den Händen der Meuterer befanden, stand nicht nur ein Kapital von über 100 Millionen Franken auf dem Spiele, sondern auch der Wert der gesamten brasilianischen Flotte, die ohne die Dreadnoughts nur ein hilfloser Torso sein würde. Wir Deutschen, die wir soviel Interesse in Brasilien haben, teilen von Herzen die Freude der Brasilianer, daß schließlich alles noch so glimpflich abgelaufen ist.

Portugal.

In Portugal herrscht jetzt eine allgemeine Jagd nach Belohnungen für geleistete Dienste während der Revolution. Wir sehen, daß sich dort genau dieselben Vorgänge abspielen, wie seinerzeit in Serbien. Die neue republikanische Regierung scheint gänzlich unfähig zu sein. Ihre einzigen Taten sind die Einführung einer allgemeinen für lezial gehaltenen Nationalhymne und die einer ganz unmotivierten neuen Nationalflagge. Bis jetzt ist keine einzige ökonomische oder finanzielle Maßnahme getroffen worden, die dem Lande doch so not täten.

Orient.

Auf der National-Versammlung in Kanea wurde beschlossen, an die ausländische Presse eine Adresse zu richten, in der gebeten werden soll, die Kreter wegen des Anschlusses an Griechenland zu unterstützen. Die mohammedanischen Deputierten protestierten persönlich gegen diesen Beschluß.

Kronprinz Alexander von Serbien wird in den Weihnachtstagen von Kaiser Franz Joseph in Wien in Privataudienz empfangen werden, um seinen Dank für die Teilnahme auszusprechen, die der Kaiser anlässlich seiner Krankheit bezeugt hat. Der Kronprinz wird als Graf Noala reisen, jedoch in Wien als Thronfolger auftreten.

Im Kabinett Pasißich in Belgrad ist es anlässlich der Zusammenstellung des Budgets zu Unstimmigkeiten gekommen.

men. Die jungradikalen Mitglieder des Kabinetts bemängeln, daß sowohl Pasißich wie Dr. Milovanowitsch anlässlich ihrer Begleitung des Königs Peter nach Petersburg und Konstantinopel 250 Trecs. für jeden Tag liquidiert haben, obwohl sie die ganze Reise auf Kosten der königlichen Zivilliste mitgemacht haben.

Aus pekuniären Rücksichten und um zu beweisen, daß es friedliche Absichten habe, wird die griechische Regierung die Schiffsflotte um 8 Schiffe vermindern, die zum Verkauf angeboten werden. Da dadurch ein Ueberfluß an Marineoffizieren entsteht, wird die Marinekadettenschule in Piräus für 10 Jahre geschlossen werden.



Graf Arnim-Muskau

Graf Gölden

Graf Hermann Arnim-Briggenburg auf Muskau, der ehemalige Reichstagsabgeordnete und Sekretär des Fürsten Bismarck, ist am Donnerstag in Berlin das Opfer eines bedauerlichen und bei dem Alter des Grafen außerordentlich schweren Unfalles geworden. Der Graf geriet beim Uebersteigen des Fahrdamms unter einen Wagen der elektrischen Straßenbahn und wurde schwer verletzt. Graf Arnim, der gegenwärtig im 71. Lebensjahre steht, war lange Jahre in der deutschen Diplomatie tätig und nahm als Legationsrat seinen Abschied um sich der Verwaltung seiner ausgedehnten Güter zu widmen.

Der preussische Gesandte bei den Hansestädten, Graf Gölden, ist vergangenen Donnerstag in Berlin gestorben. Gölden, der nur ein Alter von 44 Jahren erreicht, ist durch seine Tätigkeit als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika den weitesten Kreisen bekannt worden. Graf Adolf v. Gölden wurde am 12. Mai 1866 auf Schloß Scharfmed in Schlefien geboren, trat er nach mehreren Jahren juristischem Studium 1887 in die Armee ein, kam 1891 zur Gelandchaft in Rom und unternahm dann 1893-94 als Führer einer wissenschaftlichen Expedition die erste deutsche Durchquerung Zentralafrikas von Tanganika bis zur Mündung des Kongo, die mehrere für die gesamte Afrikaforschung hochwichtige Resultate zeitigte, so u. a. die Entdeckung des Königreichs Ruanda, des Kinueses und der Birungavulkanen. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Militärattaché in Washington, als welcher eram dem Krieg auf Kuba teilnahm, sowie als Hauptmann im Generalstab. 1901 wurde er unter Beförderung zum Major zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt, auf welchem Posten er 1906 durch den Freiherrn von Redenbergh abgelöst wurde. 1908 ging Graf Gölden, dem Kaiser Wilhelm sehr gewogen war, als Gesandter nach Hamburg. Sein Gesundheitszustand war bereits seit langer Zeit sehr ungleich.

Gerichtshalle.

Der Noabiler Kriminalprozess. Im weiteren Verlauf des Zeugenverhörs ergeben sich immer neue Wider-

sprüche in den früheren und heutigen Aussagen der Zeugen. Eine Zeugin hat in der Untersuchung bestimmt ausgesagt, sie habe gesehen, wie der Angeklagte Weiß einen Blumenkops nach den Schulheuten vom Balkon geworfen habe, jetzt weiß sie nicht mehr, wer der Täter war. Sie bestreitet, eingeschüchelt zu sein. Dagegen erklärt eine andere Zeugin ausdrücklich, Weiß war der Täter, was dieser leugnet. Der Vorsitzende, wie der Staatsanwalt wiesen die Angeklagten darauf hin, daß sie doch besser fortkämen, wenn sie offen bekennen würden, was sie getan haben. Der Angeklagte Wand bestreitet gegenüber klaren Zeugnisaussagen, eine Strafenlaterne zertrümmert zu haben. Der Angeklagte Albrecht, der die Schulheute schwer beleidigt hatte, hat nach Aussage seines Stammwirts 15 Glas Bier und mehrere Schnäpse vorher getrunken, er will von nichts etwas wissen, was die Anklage betrifft. Sinegen behauptet er, von den Beamten auf der Wache gemishandelt zu sein. Darauf wird die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Der Klub der Entarteten. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Magdeburg fand dieser Tage ein Aufsehen erregender Prozess gegen zehn den besten Gesellschaftsreisen Magdeburgs, Braunschweigs, Berlins und einiger mitteldeutscher Städte angehörende junge Leute statt, die einer Reihe von Straftaten gegen § 175 SGB. beschuldigt sind. Die Angeklagten hatten eine Ari Klub gebildet. Zwei der jungen Leute gaben ihre Privatwohnungen zu diesen Zusammenkünften her und hatten sich auch wegen Rupperei zu verantworten. Die sechzehn Angeklagten stehen durchweg im Alter von 18 bis 24 Jahren. Sie sind Söhne von Fabrikbesitzern, reichen Kaufleuten; einige von ihnen waren auch in Bankgeschäften tätig und haben hier die Beziehungen zu dem Klub erweitert. Die Zusammenkünfte fanden aber nicht nur in Privatwohnungen, sondern auch in Magdeburger und auswärtigen Weinstuben statt, ohne daß deren Wirte davon Kenntnis hatten, welche einer sonderbaren Gesellschaft sie Unterschlupf gewährten. Die Reizzahl der Angeklagten wurde zu der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit, jedoch unter Zulassung der Vertreter der Presse, durchgeführt wurde, aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Das Urteil lautete gegen zwei der Angeklagten auf sechs Wochen, gegen einen dritten auf drei Monate Gefängnis, die übrigen wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Eine „starke“ Zigarette. Der Füsiliere Frank von der ersten Kompanie der Unteroffizierschule in Bielefeld a. Rh. wurde als Posten vor Bewehr dabei betroffen, wie er gemächlich eine Zigarette rauchte. Ein Kamerad brachte ihn zur Meldung. Den Genuß der Zigarette muß Frank jetzt mit 14 Tagen Mittelarrest büßen.

Vom Golde im deutschen Heimatsboden.

Die Goldfunde in der Eifel und den belgischen Ardennen haben in den Bevölkerungen dieser Gegenden ein so heftiges Goldfieber mit der unvermeidlichen Begleitersehung einer weder Maß noch Ziel kennenden Spekulation entzünden lassen, daß die Frage nach dem Vorkommen von Gold in Deutschland Aktualität gewinnt. Nach den Mitteilungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes ist die Goldgewinnung in Deutschland seit dem Jahre 1889 bis zur Gegenwart auf das dreifache des damaligen Betrages gestiegen und belief sich im letzten Berichtsjahre auf die immerhin nicht ganz unbedeutende Menge von 4754 Kilogramm Reingold im Werte von 13288 000 Mark, die freilich für den Goldbedarf in Deutschland nur daselbst sind wie der sprichwörtliche Tropfen Wasser auf den heißen Stein. Aber auch von dieser Menge, die allein von der Goldgewinnung Afrikas mit 250 558 Kilogramm um mehr als das Fünffache übertrifft, sind nur 104 Kilogramm aus einheimischen Erzen erbrütet, während 660 Kilogramm als Nebenprodukt bei anderen Hüttenprozessen aus ausländischen Erzen und 3991 Kilogramm aus in- und ausländischen Rückständen und Abfällen gewonnen

Martin Gunder.

Roman von C. Dressel.

11) Ich jetez ging eist planmäßig aus Berl, uoa... den mir sehr einleuchtenden Vortrag eines Professors der Landwirtschafstische über Moorakulturen gehört. Daß man so schwierige und schwerwiegende Versuche nicht auf eigene ungeschulte Hand machen, sondern mit fachverständiger Hilfe und Anordnung unternehmen solle, war mir gleichfalls klar. Der Herr ist tief in den Beutel greifen, um Zeit und nutzlose Probierversuche zu sparen. Ich ließ mir also einen geschickten, mit solcher Art Kultur vertrauten Draineur kommen. Meine Goldenernterwartung hatte gänzlich vorgefallen, das weitere besorgte Abdrainage, die ich für mein Hochmoor vorzöge, wenigstens man auch Maschinen und Torbrainage mit Gluck anwendet; aber es kommt eben immer auf jeweilige Bodenlage dabei an.

„Ja?“ sagte Achim. Aber Vater merkte, der Sohn war nicht mehr so ganz bei der Sache, er selber aber kein Freund von erläuternden Erörterungen, die augenblicklich verschwunden schienen.

„Bist müd, Jung?“ fragte er gutmütig. „Ne, ich will dir nicht auf der Stell' ren langen Vortrag halten; denn so einfach ist die Beschäftigung doch nicht, daß man sie mit ein paar Worten abmachen kann. Da will viel bedacht und bewerkstelligt sein. Entwässerung macht's ja nicht allein. Umwandlung des Moorbodens in Ackerlande, rationelle Bewirtschaftung, richtige Besamung, das alles erfordert Kenntnis und Umsicht, und ich bin dafür, du lernst das gründlich auf 'ner Schul' und danach auf 'ner Moorverpachtung; denn ich will nicht behaupten, daß meine Weibde ungeschickbar sei.“

„Vater, ich hab' allen Respekt vor dir, du hast Erfahrung lichte Junge gebracht.“

„Ich habe bloß mein Erbe verdienen wollen, Achim, um es dann zu erweitern und in besten Zustand in deine Hand bereit zu legen.“ sagte Martin Gunder bescheiden und Holz zugleich. In erster Mahnung sagte er hinzu: „Aber redlich forsühren, was ich begonnen, sollst du, Achim, und Interesse

für deines Vaters Arbeit haben, das ist's, was ich von meinem Folger erhoff.“

Achim vermochte den tief forschenden Blick aus Vaters Augen nicht zu ertragen. Schon wollte er bekennen, „ich werde es ja nie und nimmer erfüllen,“ aber sein Vater stand vor ihm so groß, so feierlich auf dem Thron seiner hohen Heimatsliebe, es hätte ein gut Teil Ruhe dazu gehört, ihn aus diesem Himmel niederzuweisen. Etwas wie Schuldempfindung hieß seine jugendliche Ich sucht schwachen. Ja, in diesem Moment nannte er sich in innerster Seele einen egoistischen Streber, der rücksichtslos an jeder ehrenwürdigen Gestalt vorbeistreichen wollte, einem Ziel entgegen, das ihm Vaterliebe nie bestimmt. Unwillkürlich schloß er die Augen, um die stolze begehrte Gesicht nicht zu sehen, dessen Licht er auszulöschen gesehnt war.

„Ist die nicht gut? Geh schlafen, Jung. Hast dich wohl letzte Zeit übernommen. Braucht nicht gleich jetzt alles gezeigt und gesagt sein, morgen ist auch ein Tag.“

„Sei nicht böß, Vater.“

„Bewahre, geh du nur heim. Ich selber muß noch 'ne Stunde in den Kring. Haben da heut' abend 'ne Art Gemeindefestung. Bei der Frühjahrsbestellung kommen wir über tags nicht dazu. Das heißt, ein lüüt Kad' gehen wir no zusammen.“

Als sie sich wieder dem Dorf näherten, legte die Dämmerung schon ihr dichtes graues Gesicht über das Land, und hier und da begann ein Strömlin zu klusen durch die dunklen Falten. Achim deutete auf ein in tieferer Wiesenniederung einsam liegendes Gehöft, aus dem heller Lichtschein brach, während aus einem Rauchfang eine dunkle Rauchsäule zum Abendhimmel ferzengerade emporstieg.

„Das sieht nicht nach Feierabend aus. Preßler's dem Sägenmüller so mächtig?“

„Nicht mit der Arbeit,“ hohnlachte Martin Gunder, der bis zur Stunde nicht des Anton Hanjen Freund geworden. „Mag aber sein, daß er dem verlorenen Sohn ein Kalb schlachtet. Zum Schlemmen reicht's da, wo's weiß am Rötlichen fehlt, noch immer. Ob der Schlingel den seiflichen Empfang verdient, steht noch auf 'nem besonderen Blatt.“

Wieso? Und welchen meinst du? Es sind doch zwei Söhne da —

„Und vier Töchter. Ein ganzes Nest voll loser Bögel. Der tollste ist Bert, der Älteste der G.W. Söhne. Den reißt's vor ein paar Jahren fort. Dandaber hand' ihm nicht an, wollte Semann werden. Dacht wohl, der himmlische Lind treibt's Schiff, und die Zeit liegen den geschlagenen Tag derweil auf der Bärenhaut. Müd' also aus. Ein Segen fürs Dorf und gut für ihn selber; denn er hatte dünne und löse Streiche gleich viel auf dem Kerbel, aber keinen Freund im Dorf. Die Dürren atmeten auf, als der Dabidit ihnen aus Sicht kam. Nun soll er zurück sein. Ob was aus dem Nichts geworden ist, weiß keiner. Wird wohl der Galtgewand geblieben sein, der er immer war.“

„Du bist schlecht auf die Danksens zu sprechen, Vater.“

„Mit gutem Grund, Jung.“

„Freilich, Vater, sonst hättest du uns nicht schon als Kinder streng auseinandergehalten.“

„Ja,“ nickte jener hart, „hab' meine Urjad'. Die liegt weit zurück, und ich sprech' nicht drüber. Nur so viel sag' ich, Freundschaft gibt's nimmer zwischen der Mühl' und dem Gunderhof. Galt' auch danach und fragt nicht lange. Es ist genug, wenn ich's verheißt. Das aber magst du wissen, nicht ich war's, der den Sägenmüller je was in den Weg legte, während er mir heftig big 'nen Knäppel zwischen die Füß' stellt. Noch lebst du hat er gegen mich prozessiert. Ich hab' ihm 's Wasser für die Mühl' gepumpt mit meinem Moor drainagen. Solch ein Blödsinn!“

Der Fuchs wolt' bloß zu 'nem Worten kommen, den sein leeres Tisch lang nicht mehr gesehen. Will jaget, der Fuchser sollt' ihm die raunerte Mühl' mit Draufgeld entschädigen. Bloß, daß 'ne Uebersehbarkeit münnter die größte Unannehmlichkeit ist. Das Gericht hat ihm schön heimgeleuchtet. Mein Moorgrundwasser habe mit dem Mühlenbach abfließen nicht zu schaffen. Hätte der sachverständige Geologe fest. Der Sägenmüller wurde kohnspichtig abgewiesen; bloß um den Spott braucht er nicht sorgen.

„Recht war' die Sach' noch bößer für ihn ausgegangen, als es rufbar wurde, daß er selber den Bach in heimliches Niederracht abgeleitet“ habe, um seinen besessenen Bäu-

...gen.
...glag.
...amen-
...habe-
...treitel.
...Zeu-
...gnete-
...Ange-
...wenn
...Der
...enaus-
...Der
...leidigt
...s Bier
...nichts
...paupel
...zu sein.
...wertogi-
...ammer
...in Auf-
...Gefell-
...und
...Leute
...StOB.
...bebildet.
...gen zu
...wegen
...stehen
...ge sind
...ge won
...hier
...Zusam-
...nungen,
...Beinlo-
...hatten,
...gewähr-
...er Ber-
...jedoch
...geführt
...das He-
...Bochen,
...die über-
...prohen-
...Frank
...in Wie-
...etroffen,
...Kamerad
...ite muß

wurden. Obwohl die deutsche Goldgewinnung also nur sehr geringfügig ist, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß Gold in Deutschland an vielen Stellen vorhanden ist, aber in den meisten dieser Fundstätten nur in so geringen Mengen vorkommt, daß man, um ein Stück Reineisenerz zu gewinnen, das Doppelte und mehr in den Betrieb hineinstecken muß. Die Goldwäschereien am Rhein zwischen Straßburg und Basel, im Sande der Har, des Inn, der Donau und vieler südringlicher Flüsse sind aufgegeben worden, als die Lager im Schwemmsande sich auf die Dauer als nicht genügend erwiesen. Das schlesische Gold, das in Reichenstein in den Arsenikgruben des Kommerzienrats Stütler als Nebenprodukt gewonnen und nach altem Herkommen zur Anfertigung der Trauringe und Taufgeräthe im königlichen Hause der Hohenzollern Verwendung fand, wird nicht mehr produziert. Ein verheißungsvolles, wenn auch nicht im Reich, aber doch innerhalb der deutschen Sprachgrenzen gelegenes Gebiet sind dagegen die Gneisgänge im Bereich der Tauern, wo im 16. Jahrhundert das „Tauerngold“ in jährlichen Beträgen von vielen Millionen Gulden gewonnen wurde, so daß die Söhne der reichen Augsburger Fugger sich gern ihre Bräute aus der reichsten dortigen Bergherzogsfamilie, den „Weinmayerischen“, holten. Neuerdings ist dort der Bergbau auf Gold wieder in zwei Stufen, am Radhausberg im Gailtaler Tale bei Bockstein am Nordausgang des Tauernunnels und am hohen Goldberg in der Lauris mit Erfolg in Angriff genommen worden. Weil man in Europa Gold in abbaubwürdigen Mengen fast nur auf Gängen der jüngeren Cretaceogebirge findet und dementsprechende Verhältnisse in der Gifel vorliegen, sind die auf das Eisfeld gerichteten Hoffnungen nicht von vornherein als aussichtslos zu bezeichnen.

Aus aller Welt.

Zu Jähzorn. In einer Beschlüßhandlung im Südosten Berlins gerieten der Besitzer des Gehöfts und sein Verkäufer in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Verkäufer im Jähzorn das Messer zog und seinem Chef zwei Stiche in den Unterleib beibrachte.

Schwerer Eisenbahnunfall. Der Personenzug von Kanfas-City nach St. Louis entgleiste bei Lamonte und tötete einen 25 Fuß hohen Damm hinab. Zwei Schlafwagen überschlugen sich mehrmals. Trotzdem ist kein Todesfall zu verzeichnen. 25 Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

In Rattowig erschien der Bäckermeister Wendlocha sowie zwei Bergleute durch ausströmendes Kohlenoxydgas aus der Backstube.

Unglücklicher Sträfling. Man meldet aus Charlow: Drei zu Zwangsarbeiten verurteilte Sträflinge löselten mit Bechtlungen zwei Aufseher, liefen auf den Hof hinaus, löselten dort einen dritten und verwordelten drei weitere Aufseher tödlich. Die Verbrecher wurden bei dem Versuche, die Mauern zu erklimmen, erschossen. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

Auf der böhmerischen Ebene eines Teiches bei Wittingau in Böhmen tummelte sich eine Anzahl Kinder. Zwei Knaben und zwei Mädchen brachen ein und ertranken.

Von einem tragischen Geschehnis wurde eine deutsche Dame ereilt, die in Rom ihr Glück zu finden hoffte. In der Pension Vinciana in Rom wohnte seit kurzem eine reiche deutsche Dame namens Margarete Herffeldt verwitwete Peters aus Dresden. Die Dame hatte vor etwa Monatsfrist einen jungen römischen Advokaten geheiratet. Der Advokat, dem es nur um das Geld der älteren Frau zu tun war, mißhandelte aber seine Frau fortgesetzt, so daß diese sich in der letzten Nacht aus dem Fenster stürzte. Sie war sofort tot.

Eine rührende Gymnasialtragödie hat sich in Wiesbaden abgespielt. Dort erschloß sich auf offener Straße der 16jährige Gymnasialkandidat Walter Heikel, weil er in dem Ge-

scheidungsprozeß seiner Eltern dem Vater zugesprochen wurde während er bei seiner Mutter bleiben wollte, die er innig liebte.

Feuerbrunst. In der russischen Ortschaft Olginskaja bei Koflow wurden 314 Häuser eingedäschert. Viele Personen sind umgekommen.

Aus Sempion ist der Notar und Justizrat Werner Guenger nach Unterschlagungen in Höhe von 200000 Mk. flüchtig geworden. Guenger wird flehentlich verfolgt. Er hat viele kleine Beute geschädigt. Die Aufspürkünde sollen sechshunderttausend Mark betragen.

Der Registrator Sirek vom Amtsgericht in Kaltenordheim hat Selbstmord verübt, nachdem er erfahren hatte, daß eine Kassationsrevision bevorstehe. — Ein Geling, der von Madrid nach Frankreich fuhr, ist unweit Valparaisa infolge eines Erdbebens ertrunken. — Der 79jährige Hansbesitzer Durack in Bregenz bei Biberach wurde mit zertrümmertem Schädel erdabt aufgefunden. Seine ihm erst kürzlich angeordnete 45jährige Gattin wurde unter dem Verdacht, ihn ermordet zu haben, verhaftet. — In Forzheim sind zwei Knaben von zwei und vier Jahren, die in der elterlichen Küche eingeschlossen waren, erstickt. Sie hatten mit Streichhölzern gespielt und sind einer Rauchvergiftung zum Opfer gefallen.

Bermischtes.

Der Kaiser und der Alkohol. Zu diesem in letzter Zeit viel erörterten Gegenstande schreibt der „N. O. C.“ ein wohlunterrichteter Mitarbeiter: Die Versuche, die jetzt hier und da unternommen worden sind, den Kaiser als einen Anhänger der strengen Abstinenzbewegung darzustellen, beweisen eine Unkenntnis der Anschauungen und Gewohnheiten des Monarchen. Der Kaiser hat sich, wie man weiß, bei verschiedenen Gelegenheiten sehr scharf gegen die Trinksitten der studierenden Jugend ausgesprochen. Aber, ganz abgesehen davon, daß der Kaiser diese Trinksitten schon immer verurteilt hat, ist es nicht richtig, hieraus zu folgern, daß der Kaiser ein geschworener Feind des Alkohols in jeglicher Form und in jeglichem Maße sei. Der Kaiser weiß vielmehr den Wert eines guten Tropfens zu schätzen und hat den Ehrentitel, den man ihm in den Reitskellern der Hansafahrte oder bei festlichen Gelegenheiten am Rhein freudig, stets mit Wohlbelagen und seinem Kennergeschmacke entgegengenommen. Wohl aber hat der Kaiser stets dem Genuße des Alkohols weise Mäßigung gewahrt. Bei großen Banketten, wo er den ihm zunächst stehenden wichtigsten Personen zuzutrinken pflegt, läßt er sich stets den Champagner mit einem Sauerbrunnen verdünnen, so daß er, wenn er das Kelchglas fast ein dutzend Mal an den Mund führen muß, nur eine ganz geringe Menge von Alkohol zu sich nimmt. Nichtig ist es, daß der Kaiser sich in den letzten Jahren den alkoholischen Getränken mehr zugewendet hat als früher. Namentlich bei militärischen Übungen in der heißen Jahreszeit und besonders im Manöver zieht der Kaiser Apfelwein, Zitronen- und Apfelsinensimonade einem alkoholhaltigen Getränke bei weitem vor. Die Meldung, daß der Kaiser sowohl an die Marine wie an die Armee eine Kabinetts-ordre gerichtet habe, indem er dem Trinkschwange im Offizierskorps seine Mißbilligung ausspreche, ist unseres Wissens nicht zutreffend. Man kann auch tatsächlich nicht von einem Trinkschwange unseres Offizierskorps sprechen. Sowohl in der Armee wie in der Marine nimmt die Zahl der Offiziere, die sich gänzlich des Alkohols enthalten, von Jahr zu Jahr zu, und es fällt weder ihren Kameraden noch ihren Vorgesetzten ein, sie von dieser selbstgewählten Lebensregel abbringen zu wollen.

In Süddeutschland gehen infolge der Einfuhr französischen Schlachtviehs die Fleischpreise erheblich zurück. Beispielsweise beschloßen die Mannheimer Fleischermeister, die Preise für Ochsenfleisch um 4 Pfennig, für Rindfleisch um 6 Pfennig, für Kalbfleisch und Farcenfleisch um

5 Pfennig, für Kalbfleisch um 10 Pfennig und für Schweinefleisch um 5 Pfennig herabzusetzen.

Ein Goldfieber höchsten Grades herrscht unangesehen in Westaustralien, wo die neuen Goldlager geradezu märchenhaft sein sollen. Die Spekulation mit den Goldwerten ist dementsprechend, die Anteile gingen in vierzehn Tagen von 100 auf 10000 hinauf. Westaustralien hat noch zu keiner Zeit einen derartigen Strom von Einwanderern gehabt, wie augenblicklich. Die Zahl der abgesteckten Schürfgünde auf dem neuentdeckten Goldfelde ist so zahlreich, daß die Landmesser Tag und Nacht in Bewegung sind, in drei mal 24 Stunden ist dort eine große „Stadt“ entstanden. Daß der Rückschlag über kurz oder lang erfolgen wird, ist ganz zweifellos. Hoffentlich erleben wir das bei unseren Goldfunden in der Gifel nicht.

Die Cool-Komödie wird immer heiterer. Die häßliche öffentliche Meinung, die genasfährte Holberstadt Kopenhagen, der beschwindele König von Dänemark mit seinen Ordenspenden an den frechen Genuer, das alles waren nur köstliche Szenen, daß es kaum noch möglich schien, sie kühnen jemals an Komik übertroffen werden. Nun aber hat Cool doch noch das heiterste Stüchgen geleistet: er hat nämlich selbst die ernstesten Zweifel an seinem Verstande gelöhert. Londoner Abendzeitungen brachten längst die Meldung, daß Cool in einem Artikel an eine engl. Zeitung erklärt habe, er wisse selbst nicht mehr, ob er den Nordpol erreicht habe oder nicht und er selber glaube, daß sein Verstand unter den Strapazen der Polarreise gelitten habe. — Nicht un- möglich, daß die vielen Aufregungen der letzten Monate für seine Geisteskräfte so byprimierend gewirkt haben.

Ein Brief, der 99 Jahre unterwegs war. Ein holländisches Blatt meldet folgendes, fast ungläubliche Schicksal eines Briefes. „Ich beile mich“, so lautet der Anfang eines Briefes vom 12. Januar 1811, den Graf de Gelles an den stellvertretenden Bürgermeister (Maire) der Gemeinde Antwerpen (bei Amsterdam im Gooiland) richtete. Letzterem wird mitgeteilt, daß der Graf de Gelles am 11. Februar das Amt eines Präfekten der Zaiderssee auf Befehl des Kaisers der Franzosen übernommen habe. Die Post lieferte diesen Brief irrtümlich an das Rathaus in Antwerpen ab, wo man den Fehler der Bestellung gar nicht gemerkt zu haben scheint. Er wurde wenigstens kürzlich durch Zufall gefunden und am 5. November an den Bürgermeister von Antwerpen besördert. Dieser wird wohl seinen Augen kaum getraut haben, als er nach mehr als 99 Jahren von einem Präfekten des ersten französischen Kaiserreichs Verhaltungsmaßregeln erhielt.

Die Hochwasserkatastrophe in England. Im Rottinghamb-Kräft dauern die Ueberschwemmungen an. Hunderte von Häusern stehen unter Wasser. Tausende mühen sich und sterben im Stich lassen und Absterben.

Für Geist und Gemüt.

Lenztraum.
Und den Frühling sah ich blühen,
Sah ihn wandern weit ins Land
Und mir war's, als führt' er leise
Lächelnd mich an seiner Hand.
Glanzumspielte Waldespfade
Ging er segnend Schritt für Schritt,
Und des jungen Glücks mich freudig,
Leichten Fußes ging ich mit.
Und er zeigte mir der Sonne
Jungfräuliches Bild im Tau,
All die ungeduld'gen Knospen,
All die Blümlein auf der Au.
Doch als stauend ich erwachte,
War der Frühling nimmer da,
Und den Wirbellanz der Flotten
Sah vor meinem Fenster lag.
Otto Ferdinand Eisfeldt.

sammenbruch 'nem andern in die Schah' zu schieben. Man, es war mir nicht um schöne Reden zu tun, ich liebte den Ewigleben laufen. Daß aber das Galgenstücklein die Grundschicht nicht neu knüpfen konnte, wußte du die denken.“
„Natielich. So ein Schurke. Was fängt er aber an, wenn es so schlecht mit ihm steht?“
„Reist auf dem letzten Loch. Den Bach hat er nun schleimig zurückgeleitet wollen, aber dem war die Vergeßlichkeit schon aus Leben gegangen. Möglich auch, daß der letzte wackere, heiße Sommer, der so manches Wäckerchen versteinert, ihm den Rest gab. Genug, er ist beinahe verstanden, und das Sägewerk steht still. Der zweite Jung, der seinem Vater zur Hand ging, findet hier nicht mehr zu tun und lernt nun in der Stadt das Schreinerhandwerk.“
Die zwei älteren Töchter sind in Dienst gegangen, die jüngeren, die in Samens Meer sehen, längere noch im Haus herum, das nächstens zum Zwangsverkauf kommen soll. Mich kümmern diese Geschichten wenig genug. Aber unser Kreis ist klein, der Scholze kann seine Ohren nicht verschließen vor dem, was ihm zugehört wird, oder antilich an ihn herantritt. So wußt ich, daß die Hausfrau ganz und gar vor dem schiefen Steine rollen, und sag's dir, damit du verstandest, wie ich's gehalten wissen will mit euch und diesen Leuten.“
„Gut, Vater! Ich verliere nichts daran, sie sind mir fast fremd. Kannst du dich auch auf die Schwestern darin verlassen?“
„Da sei unbesorgt. Geline übertritt nie ein Verbot. Dazu fehlt's ihr an Courage. Und daß sie sich mit leichtem Volk abgeben sollt', fällt ihr schon gar nicht ein. Bewahre, sie ist das Muster einer vernünftigen ehelichen Hauswirthin. Na, und die Fitt? Ha, was denkst du wohl? Die hält ihren höchsten Werth auf, sag' ich dir. Die meint doch, ein Feind kann's mal her, sie aus Alldorf fortzuholen.“
„Du etwa nicht, Vater?“
„Vorläufig geh' ich sie überhaupt nicht her, mir ist.“
„Sagst der ernste Mann mit einem Lächeln tiefer Bitterkeit.“
„Die smarte Deern, dein klein' Schwester, was, Jung?“
„Das soll wohl sein, Vater.“ Da sah aber dachte Achim: „Gefahr ist mir doch die Liebete.“
„Damit trennen sie sich.“

Achim hatte indes nicht das Bedürfnis der Betrübte. Er hätte noch keinen Schlaf finden können und wanderte lieber mit seinen unruhigen Gedanken umher. Vielleicht stellte sich dann auch die körperliche Müdigkeit ein.
So ging er wieder zum Dorf hinaus, schlief aber eine andere Richtung ein. Das Dorf lag nun in völliger Abendstille. Das Schreinerhandwerk vor den Türen hatte aufgehört, die Häuser waren geschlossen, die Fenster dunkel. Die müden Leute waren früh zur Ruhe gegangen, um beim ersten Morgenlicht ein neues einiges Tageswerk in dieser dringenden Frühjahrszeit auf die willigen Schultern zu nehmen.
Nur aus dem Keng schimmerte Licht auf die dunkle Straße. Da wachte Achim über das Wohl der Schlafenden und folgten den Nachschlägen desjenigen, der der Müdigkeit und Stärke unter ihnen war.
Und Achim dachte, welch prächtvoller Mann doch sein Vater war. Bei scharfen Verstande und latetstiger Energie so warm von Herzen. Nicht die geringste Müdigkeit konnte der Fünfzigjährige. In frühesten Jugend war er schon in den Zielen gegangen und tat es noch immer jung und alt jubelnd an Arbeitseifer und Arbeitskraft. Und suchte nicht bloß das Seine, sondern setzte Macht und Können ebenjogut für seine Mitmenschen ein.
Wieder lockte auf Achim der schwere Gedanke, daß er nun ein großes Leid in diese seine tiefe Seele tragen müße.
„Hätte Vater mich doch nie aus dem Hof gelassen“, seufzte er. Aber dann fiel ihm ein, wie er schon als kleines Kind am liebsten „Doktor“ gespielt, immer nur Sinn und Lust an Helfen und Heilen gehabt, und er sagte sich: Mit diesem Trieb in mir wäre ich doch kein richtiger Bauer geworden und wenn ich nie aus Alldorf weggekommen wäre. Es kam, wie es kommen mußte. Und morgen sag' ich's Vater. Noch länger schweigen hieße ihn betrügen.
Unterdes hatte er sich unabsichtlich wieder der Sägemühle genähert, wo man inzwischen das viele Licht bis auf ein geblüht hatte, das aus einem Mansardenfenster glänzte. Jetzt verließ er auch das.
War es denn schon spät?
Achim zog die Uhr. Der Mond war heraufgekommen, bei seinem hellen Schein konnte Achim deutlich das Hirschblatt er-

kennen. Erst halb zehn. Himmel, was froh man hier sein in die Feden.
Da ihn selber das Bett noch gar nicht lockte und er nun einmal bei der Mühle war, fiel ihm ein, er könne sich gleich mal den verandeten Bach ansehen, der früher lustig genug durch die Wiesen gesprudelt war. Der Mond gab vollkommene Helligkeit, und sein klarer Wachsmond erhellte die Bergungs- zierung. Es gab hier nichts mehr zu steigen, da sparte man den überflüssigen Fresser.
Unbewacht ging Achim um die stille Mühle herum, dann mit leichter Seigung etwa hundert Schritt aufwärts bis zu dem Gefälle, das dem Sägewerk sonst genügende Betriebskraft geliefert hatte. Jetzt freilich siderten nur ein paar dünne Wasserläden über die Staunwände; früher hatte sie eine rauschende Flut verspült, die nur in der heißenen Zeit weniger wasserreich war, nie aber im Frühling schon versagte hatte.
Nun sah sich um. Jede und Verfall, so weit er blühte. Der volle Mond zeigte klar die brüchigen Schäden an Haus und Wasserwerk. Das völlig vernachlässigte und verwilderte Gartenland schien nur eine Ablagerungsstelle für Schutt und Kompost. „Ja, wenn man vor der Substanzation stand, säte man nicht erst zur fremde Ernte.“
Es herrschte dazu eine so lautlose Ruhe im Gehöft, daß man hätte glauben können, es wäre bereits von seinen Bewohnern verlassen.
Als Achim indes im flachen Bett des Baches weiter ging, um sich von seiner unmaßlichen Ablichtung oder auch dem An- laß seiner Verhegung zu überzeugen und nun in ein mit halbhohem Weidenstrüpp bedecktes Gelände kam, dessen weicher Boden den Schritt dämpfte, vernahm er plötzlich wispemde Laute in der tiefen Stille. Siechen bleibend, unerschled er deutlich eine männliche und eine weibliche Stimme. Seine Vermutung, es handelte sich um ein Stelldichein, war richtig; denn was sie flüsteren und lachten, es waren Rosenworte und Liebeserklärungen.
Achim's nächster Gedanke war, eine der Hausjendinnen gibt sich dazu her.
(Fortsetzung folgt.)

Gross. Auswahl
in Porzellan, Glas- u.
Steing., Aluminium-
und Emaille-
Kochgeschirr, I. Qual.
bei Hermann Eisler.

Echt Weiss. Steinhäger Marke „Ur-
großvater“ in 1/2 Liter-Flaschen u. Eisen-
dörfer Alter Korn in 1/2 u. 1/4 Liter-
Flaschen. Diese beiden Kornbranntweine
sind absolut rein, nur aus den besten Ma-
terialien (Malz u. Roggen) bereitet u. als
bester Ersatz für Cognac zu bezeichnen.
Niederlage für Rabenau u. Umgegend bei
Carl Schwind.

Kalender 1911

Lahrez hinfender Vole, Militärvereins-,
Virtuosi, Ameisen-, Haus- u. Familien-
Kalender von 10 Pf. an per Stück. Abreiß-
Kalender v. May u. Edlich, Blumen- u. Bild-
sowie für die Küche mit täglichen Koch-
rezepten empfiehlt billigt
Buchbinderei M. Anders, am Markt.



Sie müssen

Ihren Bedarf an Uhren- u.
Goldwaren in dem alten,
anerkannt realen Spezialge-
schäft von
Paul Morgenstern
in Rabenau decken.

Puppenstoff-Reste
empfehlen billigt **F. Ehrlich.**

Schütt-Stroh
(geschöbtes) verkauft
bei **Karl Wünschmann.**

Gr. Weihnachtsausstellung
in Spielwaren, gekl. Puppen, -Körper,
-Köpfe, -Schuhe, -Strümpfe u. dgl.
Puppen- u. Sportwagen in großer
Auswahl
Schaufel- und Geschirrpferde
Hermann Eisler.

Um gütige Beachtung bittet

Photogr.-Apparate, -Artikel
etc. für Amateure u. gewerbliche Zwecke.
Große Porträts (Vergrößerungen) billigt
empfiehlt **K. Messer.** Weststraße.



Eingetroffen: Feinster lebendfrischer
Schellfisch
und Bratschollen auf Eis lagernd bei
Carl Schwind.

Puppen-Klinik

von **Franz Dippmann, Deuben,**
Dresdnerstraße 46
empfiehlt sein großes Lager von
Kugelgelenk-Puppen,
Charakter-Puppen,
Puppen-Köpfe,
-Schuhe, -Strümpfe,
Puppen-Perrücken
von echtem Haar.
Reparaturen jeder Art Puppen.

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfehlen
Regenschirme, Spazierstöcke,
Tabakspfeifen, Lederwaren,
Plättglocken, Plättbretter
und dergleichen
Hermann Eisler.

Heute fr. geräuch. Heringe
Kieler Pöcklinge,
bei **Carl Schwind.**

Tadellos erhaltene
Müllersche Akkord-Zither
ist preiswert zu verkaufen. Wo? Zu er-
fragen in der Expedition dieses Blattes.
Bestellungen auf fette
Weihnachtsgänse
nimmt schon jetzt entgegen
Woldemar Müller.

Guterhaltener
Puppen-Sportwagen
zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl
Sauerkraut Schwind



Persil
das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit, billigt
im Gebrauch, Unschädlichkeit
garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch Fabrikanten von
Henkel's
Bleich-Soda

Mehrere tüchtige Stuhlbauer

für dauernd suchen **Ernst Wolf & Cie.**
Freundliche. helle

Wohnung

suchen junge Leute per 1. April 1911.
Näheres zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Wohnung

Eine
Hauptstraße 22 f. Hinterhaus, zu vermieten.
E. Sparmann.

Haus

m. schön. Obst- u. Gemüsegart. sowie 7 Schef-
Pachfeld sofort zu verkaufen.
Näheres erteilt **Paul Wolf,** Großhöl-
Der geehrten Einwohnerschaft v. Rabenau
u. Umgegend gebe ich hiermit bekannt,
daß der **Porzsch's Küchenaufwachtisch**
nicht Hauptstraße 51, sondern **Haupt-
straße 53** zur Besichtigung aufgestellt ist.
Bitte um gefällige Beachtung.
Gustav Mussbach, Vertreter.

Gemüse-Konserven
sind frisch eingetroffen bei **Otto Weisse,**
Wismarstraße.

Naturheilverfunde!
Nährsalz-Kalao.
R. Selbmann, Hauptstr. 49.

Wer v. Hausierern schon überverteilt word. ist
wer gute Ware zu soliden Preisen kaufen will,
kann nur sein Bedarf von

Besen, Kartätschen, Bürsten u. Pinselwaren

beim Bürstenbinder, Deuben,
Dresdnerstraße 7, decken.
Größtes Spezialgeschäft am Plage.
Streng reelle Bedienung, eigenes Fabrikat.
Größte Auswahl in: **Wäscheleinen u.**
Klammern, Seilerwaren, Kofos-
matten, usw. en gros. en detail.
Hochachtend **Oswald Päßler.**

Dresdener Schlachtviehmarkt
am 5. Dezember.
Auftrieb: 813 Rinder, 229 Älber, 901 Hammel
und 2746 Schweine.
Preise für 50 kg Lebendgewicht:
Ochsen: 1a Qual. 45-49, 1b Qual. --
2. Qual. 38-40, 3. Qual. 31-35. Kalben u.
Kühe: 1. Qual. 43-46, 2. Qual. 39-42, 3. Qual.
34-38. Vullen 1. Qual. 45-49, 2. Qual.
41-44, 3. Qual. 36-40. Rälber 1. Qual. 50-59,
2. Qual. 50-55, 3. Qual. 45-39. Hammel
(Schlachtwert): 1. Qual. 88-90, 2. Qual. 84-
86, 3. Qual. 75-79. Schweine 1a Qual. 50-52
1b Qual. 53-54, 2. Qual. 48-49.

Extra billige Preise

Sämtliche Damen- und Kinder-Paletots, Jacketts, Kostüm-Röcke, Umhänge

werden jetzt ohne Anfforderung im Preise um

10%

(teilweise noch mehr)

ermäßigt und wird außerdem noch der
übliche Markenrabatt von

5%

an der Kasse verabfolgt.

Da jedes Stück in meinem Lager mit
offenen, deutlichen Preisen versehen ist und
daher jeder Käufer den tatsächlichen Wert
des Stückes kennen lernt und damit auch
die Rechtlität einer angebotenen Reduzierung
prüfen kann, verbürgt dieses Angebot eine

tatsächlich
günstige
Kaufgelegenheit!

Carl May, Deuben

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fied, Rabenau.